Zeitschrift: Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform

Herausgeber: A. Vogel

Band: 3 (1931-1932)

Heft: 3

Artikel: Das Leben des Menschen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-968612

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

es am Platz gewesen, das Mass der Aufklärung einzuschränken, wie ein schneidiger medizinischer Kriegsmann jetzt fordert. Heute ist es zu spät dazu, nachdem die Mediziner selbst ohne Not dazu übergegangen sind, alles zu Reklamezwecken auszuschlachten.»

Heute weiss man, dass Bakterien, Bazillen zwar überall und jederzeit auf den Menschen lauern, sogar innerhalb seines Körpers, dass sie aber unwirksam bleiben, solange der Mensch naturgemäss lebt, eine «Krankheitsdisposition» in ihm sich nicht entwickelt.

Die Bekämpfung dieser Disposition — nicht der einzelnen Krankheit — bildet den Angriffspunkt der Naturheilkunde. Damit macht sie der unwissenschaftlichen Zersplitterung auf dem Gebiete der Heilkunde ein Ende, schafft ordnende Einheit und erfüllt dadurch die Forderung, die man an eine Wissenschaft auch vom Standpunkt der Methode stellt.

DAS LEBEN DES MENSCHEN.

Bis in jüngster Zeit sind wissenschaftliche Werke in einer streng exakten, jedoch auch vielfach langweiligen Art und Weise geschrieben worden, und es hat ein schönes Stück Liebe, sowie ein unbeugsamer Wissensdrang dazu gehört, um stets wieder hinter die Lehrbücher zu gehen.

Das Blatt hat sich gewendet, denn heute sind viele Werke erschienen, die die wunderbaren Bauwerke und lebendigen, geheimen und offenbaren Vorgänge des Lebens nach bestem Vermögen in einer lebendigen, ja direkt idealen Form veranschaulichen, und es ist eine wahre Freude, zeitweise sogar verbunden mit grosser Spannung, den Berichten zu folgen, die uns Forscher über die Wunderwerke des Allmächtigen übermitteln.

«Das Leben des Menschen», eine volkstümliche Anatomie, Biologie, Physiologie und Entwicklungsgeschichte des Menschen von Dr. Fritz Kahn, darf an eine erste Stelle derjenigen Bücher gerückt werden, die kaltes, totes Wissen in eine lebendige, interessante Form kleiden. Das im Kosmos-Verlag (Stuttgart) erschienene fünfbändige Werk gibt uns einen zusammenhängenden Überblick aller Dinge, die das Leben des Menschen direkt, oder mit ihm in irgend einem Zusammenhang stehend, betreffen. Was sonst nur Ärzte und Physiologen, kurz gesagt, Fachleute, nach langem, kompliziertem Studium erfassen konnten, veranschaulicht Dr. Fritz Kahn mit einer hochinteressanten, bilderreichen, poetischen Sprache derart, dass jeder intelligente Laie ohne weiteres in die tausenderlei Wunder in und um uns eingeführt werden kann. Mit Ausnahme der Ernährungswissenschaft ist dieses Werk

---

Du hast den Segen einfacher Lebensweise erst dann erkannt, wenn sie dir deine Lasten auch wirklich verringern hilft.

einzig in seiner Art und jeder denkende Mensch sollte es nicht nur in seine Bibliothek, sondern auch in seine Neuronen aufnehmen können. Um ein Bild über die grossartige Schilderungsweise und leichtverständliche Darstellung komplizierter Vorgänge geben zu können, möchten wir nachstehenden Artikel originalgetreu wiedergeben.

DIE WANDERZELLEN.

Aus Kahn: „Das Leben des Menschen". 5 Bände, in Ganzleinen gebunden je RM. 16.50 = Fr. 20.65. Frankh'sche Verlagshandlung Stuttgart.

Dass aus Lymphdrüsen und Knochenmark Zellen auswandern und nun, losgelöst vom festen Verband der übrigen frei ihres Weges dahinkriechen, Füsschen ausstrecken und sich vorwärts wälzen, bald hierhin und bald dorthin, bald langsamer und dann wieder haltend, als überlegten sie, dass sie sich durch die Lücken zwischen den übrigen Zellen ihre Wege bahnen, bis sie an eine Ader kommen, hier sich durch die Mauer zwängen und in den Blutstrom stürzen und mit ihm nun umherfahren, bis es ihnen gefällt, irgendwo auszusteigen und wieder aufs Land zu spazieren, und so heute im Auge und morgen in den Gallengängen der Leber wandeln und bei diesen Fahrten Abenteuer über Abenteuer erleben, an der einen Stelle als Lastträger bei der Ausladung der eingefahrenen Nahrung mithelfen, an der anderen als Strassenreiniger die Luftwege der Lunge freihalten, heute als Gewebebauer an eingestürzten Fassaden tätig sind, morgen als Zellsoldaten mit den Bakterien regelrechte Schlachten kämpfen — — dass in dieser Weise 50 Milliarden Zellen in unserem Leib ein Vagantenleben führen wie Infusorien in einem Teich, unserem Willen nicht im mindesten untertan, kaum unser zu nennen, das ist eine der aller-, aber auch allermerkwürdigsten Tatsachen, die die moderne Wissenschaft überhaupt entdeckt hat. So merkwürdig, dass man durchaus begreifen kann, dass ihr erster Erforscher *Lieberkühn* die Wanderzellen als fremde Tiere, die in unserem Leibe leben, ansprach, und dass man ebenso verstehen kann, dass erst in jüngster Zeit wieder ein Gelehrter die Theorie aufgestellt hat, die Wanderzellen seien gar keine echten Körperzellen, sondern «Parasiten der Wirbeltiere», Amöben, mit denen sich das Wirbeltiergeschlecht infiziert habe, die während der Keimesgeschichte aus dem Blut der Mutter in den Körper des Kindes einfallen und sich hier an jenen Stellen ansiedeln, wo am besten zu leben ist, nämlich am warmfliessenden Strom der Adern- und Lymphbahnen, wo man nun ihre Ansiedlungen als Lymphdrüsen findet. Ebenso kann man begreifen, dass eine so romantische Tatsache einem jungen Gelehrten, der durchaus das Geheimnis der Wanderzellen entschleiern wollte, völlig den Verstand geraubt

Bemühe dich niemals, aus deinen Kindern etwas zu gestalten, das nicht in ihnen liegt. Sie werden nur unglücklich dadurch.

hat, bis er sich schliesslich einbildete, selber eine Wanderzelle geworden zu sein, und in seiner Umnachtung eine Schrift verfasste: «Meine Erlebnisse als Wanderzelle». Und man wird es schliesslich dem Verfasser selbst verzeihen, dass er das Phänomen Wanderzelle in seiner Wunderhaftigkeit gar nicht besser schildern zu können vermeint, als indem er einfach diese zwar bizarre, aber durchaus realistische Schrift jenes jungen Gelehrten ans Ende seiner Blutbeschreibung setzt.

Meine Erlebnisse als Wanderzelle.

Seit fast drei Jahren hatte ich allen Verkehr mit Menschen abgebrochen und mich in mein Laboratorium zurückgezogen, wo ich zwischen meinen Aquarien und Terrarien, Brutschränken und Mikroskopen wie Faust in der Studierstube hauste. Um allen Belästigungen zu entgehen, hatte ich meinen Freunden und einigen fernen Verwandten geschrieben, dass ich für mehrere Jahre eine Forschungsreise nach der Südsee unternehme, hatte meine Wirtschafterin entlassen und lebte nun als Einsiedler in meiner abgelegenen Vorstadtvilla. Tatsächlich blieb ich unbehelligt und lebte abgeschlossen von aller Welt, schlief auf einem Feldbett in meinem Arbeitsraum, schlich nur höchst selten durch die verdunkelten Zimmer, in die nur durch die Spalten in den Fensterläden schmale Strahlen des Tageslichtes fielen, und verliess nur zuweilen in der Dunkelheit das Haus, um in abgelegenen Läden, in denen man mich nicht kannte, die notwendigsten Lebensmittel zu kaufen. Meine einzigen grösseren Spaziergänge führten mich nachts an zwei Waldtümpel, aus denen ich beim Schein einer Blendlaterne Wassertiere für meine Untersuchungen einfing. Ich war ganz von dem Wunsch beseelt, das Geheimnis der Wanderzellen zu ergründen und widmete alle meine Kräfte dieser einen Aufgabe.

(Fortsetzung folgt.)

DIE HYGIENE DES KAFFEETRINKENS.

Von Dr. med. Mauderli, Kur-Pension «Quisisana», Lugano.
(Schluss.)

Die Möglichkeit muss zugegeben werden, dass besonders veranlagte Menschen, Menschen mit unempfindlichem Nervensystem und unter günstigen hygienischen Verhältnissen auch durch grössere Mengen Kaffee keinen merkbaren Schaden erleiden. — Wir kennen etwa alte Frauen, die täglich mehrere Tassen Kaffee trinken und sich dabei wohl fühlen. Wenn sie ihren Kaffee nicht haben, sind sie nicht zufrieden, der Kaffee scheint ihr Lebenselement zu sein. Können wir aus diesem schliessen, Kaffee sei überhaupt nicht schädlich? — Es gibt auch alte Alkoholiker.